20 Jahre

Karate-Camp Harburg e.V.

Inhalt

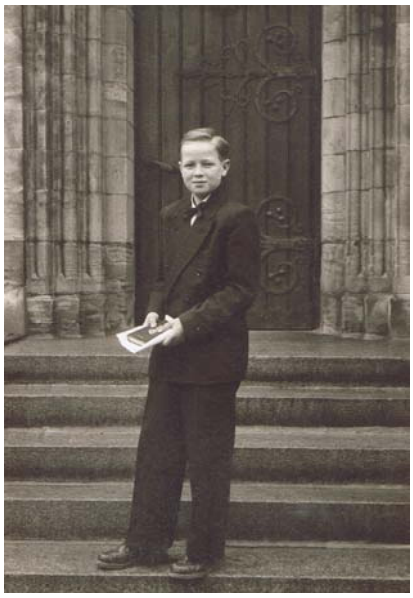
Seite

4 Der Weg Kurt Camps bis zur Vereinsgründung
6 Geschichte des Karate- Camps Harburg e.V.
12 Die Idee – Der Harburg-Pokal
13 Sommerlager
14 „Karate verbindet“
15 Wir gratulieren...

Der Weg Kurt Camps bis zur Vereinsgründung

Der am 30. September 1940 in Wernigerode geborene Sohn eines Kellners und einer Wäscherin, verbrachte seine Kindheit in Goslar und seine Jugend in Bad Harzburg. 1958 zog er nach Aumühle bei Hamburg. Er begann eine Lehre bei HEKO-Druck Henry Koberstein in Hamburg als Buch- und Offsetdrucker und machte 1967 nach Beendigung der Lehre eine Weiterbildung in Lithografie und Satz. In dieser Zeit heiratete er und wurde 1968 Vater von Sohn Oliver.

1990 machte sich Kurt als Verleger selbständig und gründete den Schönberg-Verlag.



Kurt 1955 als Konfirmant

Kurt begann als 22 Jähriger bei der Judo-Schule Fudschi-Yama mit Judo und Jui-Juitsu. 1963 wechselte er zur damals größten Schule Nippon und trainierte unter dem Bundestrainer Wolfgang Ziebarth (6. Dan) Karate.

1975 bestand Kurt seine Dan-Prüfung schon anderthalb Jahre später die Prüfung zum 2.Dan. Mit über 60 Jahren stellte sich unser Sensei auch noch der 3. Dan-Prüfung .

...und als aufmüpfiger Jugendlicher

Diese ganze Zeit über erfüllte Kurt viele Aufgaben, den der Gurt war nie sein Ziel, sondern „einfach gutes Shotokan-Karate zu lernen“, wie er auch uns Schülern ans Herz legt.

Als Kampfrichter war Kurt bei den Hamburger Meisterschaften und den von ihm ins Leben gerufenen Harburg Pokal tätig. Er ist Breitensportreferent im Hamburger Karateverband und arbeitet seit Beginn des Jahres im Arbeitskreis „Karate für Ältere“ (Jukuren) mit.

Kurts Trainertätigkeit begann 1979 in Neuland. Als der Inhaber kurze Zeit später die Karate-Abteilung auflösen wollte, beschloss Kurt nach Harburg zu ziehen und einen eigenen Verein unter dem Namen Karate-Camp Harburg zu gründen, dem Vorläufer des 1984 gegründeten Karate-Camps Harburg e.V. .

Kurt als Verleger mit Freund und „Assistenten“ Claus-Peter Rahn

Geschichte des Karate-Camps Harburg e.V.

Aus dem 1980 gegründeten Karate-Camp Harburg wurde am 11.05.1984 der Karate-Camp Harburg e.V., der bereits am 2. Juli ins Vereinregister eingetragen wurde und am 17.08.1984 in den Hamburger Karateverband aufgenommen wurde.

Der 1. Vorsitzende wurde Bernd Burmeister. Einer der Gründungsmitglieder und „Aktivisten der ersten Stunde“ war auch Claus-Peter Rahn. Das Dojo befand sich Am Wall 19.

Die nächsten Jahre war Kurt Camp der Leiter des Dojo. Eine spannende Zeit begann mit Wettkämpfen, Sommerlagern und dem Harburg Pokal, der von Kurt Camp ins Leben gerufen wurde, begann.

So fing alles an: Das Dojo am Wall 19

G R Ü N D U N G S P R O T O K O L L

Am 11.05.1984 trafen sich folgende Personen, um einen Verein zu gründen:

Jenny Ley, Heidemarie Gieger, Hartmut Büchner, Bernd Burmeister, Hannelore Scheunert, Sabine Pagel, Frank Wutzler, Claus-Peter Rahn und Gabriela Imwolde.

Der Verein soll den Namen "Karate-Camp Harburg e. V." erhalten.

Die vorliegende Satzung wurde von den oben angegebenen Mitgliedern einstimmig beschlossen.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Bernd Burmeister,
zum 2. Vorsitzenden wurde Hartmut Büchner,
zum Kassenwart wurde Hannelore Scheunert und
zum Jugendwart wurde Jenny Ley
einstimmig gewählt.

Jenny Ley

Heidemarie Gieger

Hartmut Büchner

Bernd Burmeister

Hannelore Scheunert

Sabine Pagel

Frank Wutzler

Claus-Peter Rahn

Gabriela Imwolde

Das Triumvirat mit (v.l.n.r.) Dirk Mattick (Co-Trainer), Stephan Hagen (Thai-Chi) und Kurt Camp

Süd Sport Hamburg

Redaktion:
Scheideholzweg 67 k
2104 Hamburg 92
Telefon 701 95 59

Selbständig: Kurt Camp

uh—HARBURG. Er ist zwar im grafischen Gewerbe tätig, aber so ganz nebenbei hat sich Kurt Camp (43) seiner Liebe zum Karatesport hingegeben und selbständig gemacht. Seinen Namen hat er dabei in die Pflicht genommen und die Sportschule „Karate-Camp Harburg" gegründet.

Als Kurt Camp als 18jähriger Jüngling mit Judo erstmals mit einer asiatischen Kampfsportdisziplin zu tun bekam, begann er sich auf Anhieb auch mit der Geschichte dieses Sports zu beschäftigen.

Zwei Jahre später benutzte er diesen Einstieg, um zum herkömmlichen Karatesport zu wechseln. Seine zahlreichen Teilnahmen an Hamburger und Deutschen Meisterschaften bestätigen, daß er ein überdurchschnittliches Talent besaß.

Neben der Leitung seiner Sportschule hat sich der Karateka auch Verbandsarbeit „aufgeladen". Im Hamburger Karate-Verband leitet Kurt Camp ehrenamtlich das Referat für Ferienfahrten. Ein Modell, um Talente konzentriert zu fördern, ohne dabei auf Freizeitangebote zu verzichten.

„Karate-Camp" von Kurt Camp

Getrimmt wird für Titelkämpfe ...

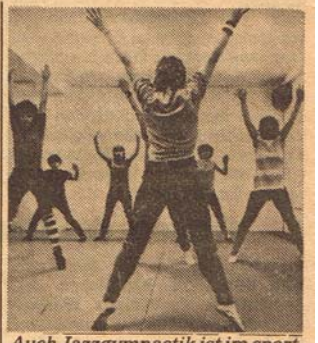
uh—HARBURG. „Getrimmt wird für Titelkämpfe — und nicht nur das!" Kurt Camp, Leiter des „Karate-Camp Harburg" hat nach dem Umzug vom Neuländer Elbdeich ins Harburger Zentrum Am Wall 19 große Pläne mit seiner Sportschule, die in der Hamburger Karate-Union und im Karate-Verband eingegliedert ist und somit dem Hamburger Sport-Bund angehört. Denn: Aus den „Kinderschuhen" ist sein „Betrieb" längst heraus. Allein im letzten Jahr konnten drei Junioren Hamburger Meistertitel gewinnen. Auf diese Erfolge einerseits und die Ausdehnung auf Fitneßsport für jedermann andererseits will das „Karate-Camp Harburg" sein künftiges Konzept gründen.

Daß Kurt Camp sein „Handwerk" als Karateka versteht, beweisen seine Erfolge in der Jugendarbeit. Mit Silke Schulenburg, Tanja Scheunert und Arnd Jósupeit hat er drei Hamburger Junioren-Meister geformt.

Drei Karate-Gruppen betreut Kurt Camp mit den Schülern, Junioren und Erwachsenen insgesamt. Getrimmt wurde bisher zweimal wöchentlich. In den neuen Räumen Am Wall 19 sind künftig in den noch aufnahmefähigen Gruppen drei Trainingstage jede Woche vorgesehen.

Das „Karate-Camp" hat jedoch seine Ziele nicht nur auf die weitere Verbreitung von Karate ausgerichtet. Mit der Verpflichtung der staatlich geprüften Sportlehrerin Birgit Brockmann öffnet das „Camp" auch seine Tore für den Fitneßsport für jedermann. Im Angebot: Jazzgymnastik, Jazztanz und rhythmische Gymnastik.

Kurt Camp selbst will sich auch zusätzlich wieder dem Judosport zuwenden, so daß die Ausbildung in asiatischen Kampfsportdisziplinen nicht nur auf Karate beschränkt bleibt.



Auch Jazzgymnastik ist im sportlichen Angebot des „Karate-Camp Harburg".

Das „Karate-Camp Harburg" dürfte somit eine Bereicherung in der Landschaft der auf Vormarsch befindlichen asiatischen Sportarten sein, die insbesondere Selbstdisziplin und Beherrschung des Körpers lehren. Harburg wächst zur Karate-Hochburg.

Der Karate-Sport entwickelt sich in Harburg immer mehr zur bundesdeutschen Hochburg. Szene aus dem „Karate-Camp".

Harburg sportiv

E·E

"Karate? Machen das nicht die Leute, die immer so furchtbar laut brüllen, Bruce mit Vornamen, Lee mit Nachnamen heißen, dauernd die Zähne fletschen, anstrengungslos auf den Schornstein eines dreistöckigen Hauses springen und einen Dachziegel nach dem anderen mit der Handkante zerdeppern?"

Elbe Extra *möchte sich an dieser Legendenbildung nicht beteiligen und stellt Ihnen in dieser Ausgabe einen weiteren Harburger Sportverein vor, und zwar das*

Karate Camp Harburg e.V.

im DKV - Deutscher Karate Verband

(fs) "Das Deutsche Dan-Kollegium verleiht dem Karateka **Kurt Camp** aus Hamburg den 1. Dan-Grad in Anerkennung seiner Persönlichkeit und seiner Karatetechnik mit der Berechtigung und Verpflichtung, den schwarzen Gürtel zur Karate-Kleidung zu tragen." - Dieser würdevolle Text von 1975 hängt im Clubraum des Vereins an der Wand und kann Anfänger schon etwas sehnsuchtsvoll-neidisch machen: Es ist für jeden ehrgeizigen Karateka wohl das Ziel, einen Dan-Grad zu erringen. Doch bis dahin ist es ein langer Weg. Mittlerweile hat Kurt Camp, 1. Vorsitzender und Hauptausbilder seines Vereins in Personalunion, bereits längst seinen 2. Dan-Grad und bereitet sich seit zwei Jahren auf den dritten (von insgesamt zehn möglichen) vor - "aber", so versichert er glaubwürdig, "meine Zeit ist knapp bemessen, denn der Erfolg meiner Schüler ist mir wichtiger als der eigene. - Schön gesagt, nicht wahr", fügt der 46jährige Sensei (jap. "Lehrer"), sich selbst auf den Arm nehmend, schmunzelnd hinzu.

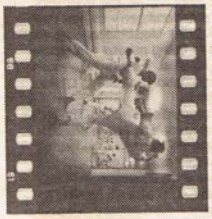
Wo anfangen, wenn man die Eigentümlichkeiten dieses als hart geltenden Sports, dem immer noch etwas Fernöstlich-Exotisches anhaftet, vermitteln möchte? Am besten irgendwo bei der Person Kurt Camps. Wie ist er Karateka geworden?

"Ich bin Ende der sechziger Jahre durch eine kunstvolle Vorführung von Japanern inspiriert worden. Dieses unglaublich exakte Treten und Stoßen, dieses genaue Timing der Bewegungsabläufe, diese vollkommene Körperbeherrschung haben mich damals so fasziniert, daß ich nicht wieder davon loskam." Treten und Stoßen, das hört sich ziemlich brutal an. "Nun, es wird ja nicht wirklich geschlagen. Die Stöße werden bekanntlich kurz vorher abgestoppt; man muß ein hervorragendes Gefühl für Distanz zum Körper des Gegners haben. Gerade das macht ja die Karate-Kunst aus. Wir sind", lacht der hauptberuflich im graphischen Gewerbe Tätige, "keine Hauer. Zum Karate gehört mehr als Leute verhauen. Im Gegenteil, Prügeleien sind beim sportlich betriebenen Karate verpönt, ein Zeichen von Charakterschwäche."

Stichwort Charakter. Für die perfekte Ausübung des Karate wird die totale Einheit von Seele, Geist und Körper angestrebt. Je dunkler der Gurt, desto besser die Techniken seines Trägers: Der Stand, die Atmung, die Kraft-Konzentration harmonieren optimal, wenn ein Schwarzgurt des 10. Dan ("Meister") die Übungen vorführen würde. Laut Herrn Camp ist es beim ernsthaft betriebenen Karate von noch größerer Wichtigkeit, sich selbst zu besiegen, als den Gegner. Zwar liegt darin ein gewisser Widerspruch. Denn der Ehrgeiz, in einem Wettkampf zu gewinnen, wird natürlich immer vorhanden sein. Soll er auch. Was mit "sich selbst besiegen" gemeint ist, erläutert der lizensierte Fachübungsleiter so:

"Es geht darum, daß man sich selbst erkennt. Daß man seine Stärken ausbildet und seine Schwächen überwindet. Daß man seinen ureigenen Weg findet. Konkret bezogen aufs Karate, bedeutet das, die Frage zu beantworten: 'Was liegt mir am meisten?' Bin ich eher ein Faust- oder ein Fußtechniker?, und so weiter. Nicht jeder ist zum Spagat geeignet. - Als Ausbilder gehört es zu meinen Aufgaben, dem Schüler bei dieser Entscheidungsfindung zu helfen. Ist er ein offensiver Kämpfer, wird er zum Wettkampf geeignet sein. Ist er ein defensiver Kämpfer, vielleicht eher zur Selbstverteidigung. Karate kann man auch zur reinen Körperertüchtigung betreiben. Die meisten Frauen zum Beispiel bevorzugen das sogenannte 'Kata-Shiai', vergleichbar mit einer Kür im Eislaufen. Dabei sind bei den Wettkämpfen die Bewegungsabläufe vorgeschrieben; die Karateka machen ihre Übungen ohne Partner. Das 'Kumite-Shiai' hingegen ist eher kampfbetont, findet als Zweikampf, zumeist zwischen Männern, statt."

Das **Karate Camp e.V.** ist ein noch relativ junger Verein. Er besteht seit 1984. Herr Camp (dessen Name im Gegensatz zu dem seines Vereins deutsch ausgesprochen wird) jedoch ist seit einem Vierteljahrhundert aktiver Karate-Sportler. Noch heute hat diese Kampfsportart für nichts von ihrer Faszination verloren; er trainiert an fünf Tagen in der Woche. Das sieht man ihm an. Der für die meisten Leute seines Alters charakteristische Wohlstandsbauch ist bei ihm nicht mal im Ansatz zu erkennen. Diese 25 Jahre lange Erfahrung wirkt sich selbstverständlich auch auf seine fachliche Qualifikation als Karate-Lehrer aus. Besonders die Jugendarbeit wird bei ihm großgeschrieben. Junge "Weißgurte" schon ab 5 Jahren dürfen sich bei Kurt Camp bestens betreut wissen und sich auf den Weg vom Weiß- über den Gelb-, Orange-, Grün-, Blau- und Braun-Gurt zum Schwarz-Gurt begeben.



"Wir unternehmen sogar Wochenend- und Ferienfahrten. Ab 4. August fahre ich mit acht Kindern zwei Wochen in ein Ferien-Zeltlager." Auch die Älteren reisen nicht wenig. Nach den Ferien wird gezielt auf das Bremerhavener "Nordseeturnier" hingearbeitet. An Turnieren von Hamburg bis Bremen hat das Karate Camp schon häufiger teilgenommen, obgleich ihm der ganz große Pokal-Erfolg bisher nicht beschieden war. Gleichwohl wurden immer wieder vordere Plätze belegt.

Kurt Camp, übrigens auch Kampfrichter und beurteilender Prüfer im Hamburger Karateverband (HKV), legt großen Wert auf sachgemäße Anleitung von Anfängern. "Auf neue Mitglieder nehme ich spezielle Rücksicht. Mit Trainer-Lizenzen wird mitunter schon Mißbrauch getrieben, wenn neue Schüler zu hart 'rangenommen werden. Das geht bis zu Verletzungen - obwohl", fügt 'Meister' Camp betont hinzu, "Unfälle bei Karate erheblich weniger vorkommen als bei anderen Sportarten wie etwa dem populären Fußball. Karate steht an der Fußball-Statistik an zweitletzter Stelle."

Bis zu welchem Alter kann man noch damit anfangen? "Wir haben eine Sportkameradin, 48 Jahre alt. Die hat vor zwei Jahren begonnen." Welches Alter ist ideal? "Zwischen 20 und 28. Dann hat man auch für den Wettkampfbetrieb noch die besten Chancen." Ist das Karate Camp Harburg noch an neuen Mitgliedern interessiert? "Aber immer. Wer Ausdauer mitbringt und relativ gesund ist, ist jederzeit willkommen. Auch mal probeweise. Wir sind 15 Aktive, und es geht mitunter auch ganz lustig zu. Wenn wir aus dem Dojo (Übrungsraum) kommen, herrscht in unserem Clubraum auch schon mal eine ganz familiäre Atmosphäre."

„Sensei" Kurt Camp: „Auch nach 25 Jahren übt dieser Sport noch eine ungeheure Faszination auf mich aus."

Karate Camp Harburg e.V.

Adresse: 2100 Hamburg 90, Am Wall 19. Tel. 77 03 40 (ab 17 Uhr)
1. Vorsitzender und Lehrer: Kurt Camp
Trainingszeiten Karate/Selbstverteidigung: Erwachsene: Di. und Do. 19 Uhr 30 bis 21 Uhr. Kinder: Di. und Do. 17 Uhr 15 bis 18 Uhr 15
Trainingszeiten Fitness: Mo. 19 Uhr bis 20 Uhr 30
Trainingszeiten Karate/Bewegungstherapie: Mo. 19 Uhr bis 20 Uhr 30
Kosten: Mitgliedsbeitrag: Kinder/Erwachsene DM 42,50/47,50
Anzüge: DM 35 bis DM 180
Sauna: DM 7,50
Allgemeines: Im **Karate Camp Harburg** wird das traditionelle Shotokan-Karate japanischer Herkunft gelehrt. Karate gehört zu den sogenannten Budo-Sportarten. Dazu gehören etwa Judo, Kung Fu (chinesisch), Taek Wan Do (koreanisch). Tai Chi etwa ist eine eher tänzerische Variante; Karate ist demgegenüber eher statisch.

Die Idee – Der Harburg Pokal

Der Leiter des Karate-Camps Harburg e.V. kam auf die Idee, einen Wettkampf im Harburger Raum zu veranstalten. Dieser Wettkampf sollte an den Nordsee Pokal angelehnt sein. Vom Orangegurt bis zum Braungurt konnten Schüler und Jugendliche im Bereich Kata und Kumite ihr Können unter Beweis stellen und um den Harburg Pokal kämpfen. So hieß nämlich der vom Karate-Camp Harburg e.V. seit 1988 veranstaltete Wettkampf, der jährlich bis 1999 stattfand. Eine Neuauflage des Harburg Pokals ist geplant.

Camp vom Karate-Camp begrüßte die Kämpfer

Thorsten Reinhold (KCH) im Kampf gegen Sigmund Lorrai (AMTV), schied bereits früh aus. Nach Sieg und Niederlage kam für ihn das Aus. Foto: NOSSEK

srb **Harburg** – Einhundert Kämpfer aus Hamburg und Lübeck begrüßte Veranstalter Kurt Camp vom Karate-Camp Harburg zur achten Auflage des Harburg-Cups in der Sporthalle Kerschensteinerstraße.

Doch als Trainer des gastgebenden Vereins hatte Camp, der gleichzeitig als Oberschiedsrichter fungierte, nur wenig Grund zur Freude. Von den fünf Teilnehmern des KCH konnte sich lediglich Andreas Lange in der Kampfklasse 1 plazieren. Er erreichte am Ende einen fünften Platz. „In diesem Nachwuchsturnier sollen die Athleten Wettkampferfahrung sammeln. Für unsere Kämpfer war es das erste Turnier überhaupt, dementsprechend nervös sind sie in die Kämpfe gegangen", sagte Kurt Camp.

In acht Klassen ermittelten die Teilnehmer, darunter auch 15 Damen, die Pokalsieger. Trotz des mäßigen Erfolges der Kämpfer vom Karate-Camp Harburg war der Veranstalter mit dem Verlauf des Turnieres sehr zufrieden. Besonders die gute Zuschauerresonanz (mehr als 120 Karatefans sahen die Kämpfe) und der verletzungsfreie Ablauf der Veranstaltung freute Kurt Camp. „Verantwortlich dafür waren auch die guten Leistungen der Kampfrichter, die die Duelle rechtzeitig abbrachen und somit Verletzungen verhinderten", so Camp, der auch im kommenden Jahr den Harburg-Cup organisieren wird.

Die Ergebnisse: Kampfklasse 1: 1. Arkan Acar (AMTV Rahlstedt); 2. Markus Möller (AMTV); 3. Roland Sili (SC Nippon); 5. Andreas Lange (KCH); Klasse 2: 1. Carmen Weber (Karate Dojo Lübeck); 2. Karen Hartmann (TSC Süllldorf); 3. Vera Reinke (Lübeck); Klasse 3: 1. Roberto Guardabassu (Düneberger SV); 2. Omar Janil (AMTV); 3. Nudin Gooßen (AMTV); Klasse 4: 1. Jan-Christoph Schaper (AMTV); 2. David Bärner (AMTV); 3. Weran Acar (AMTV); Klasse 5: 1. Jan Dollberg (AMTV); 2. Helge Plehn (Elbe Dojo); 3. Ole Backhaus (TSV Glinde); Klasse 6: 1. Christopf Stamer (SC Nippon); 2. Tim Nienburg (SC Nippon); 3. Marco Jurrat (AMTV); Klasse 7: 1. Omar Janil (AMTV); 2. Alexander Palubinski (Lübeck); 3. Roberto Guardabassu (Düneberger SV); KLasse 8: 1. Michael Krüger (AMTV); 2. Torsten Sonneberger (Elbe Dojo); 3. Kim Punert (Düneberger SV).

Sommerlager

Sommer- und Zeltlager gehörten für Kurt immer dazu. Zum Trainieren und näheren kennen Lernen.
Seit 2003 fährt Kurt als Trainer in das jährlich stattfindende Zeltlager in Brandenburg mit. Der Veranstalter Andy Lauge und Trainer vom Karate Team Mittelmark e.V. in Brandenburg ist ein ehemaliger Schüler Kurts.

Hartes Training

Kurt nach dem Training... leicht zerzaust

Stets der hilfsbereite Sensei

Hoffentlich wird es keine Bruchlandung!?

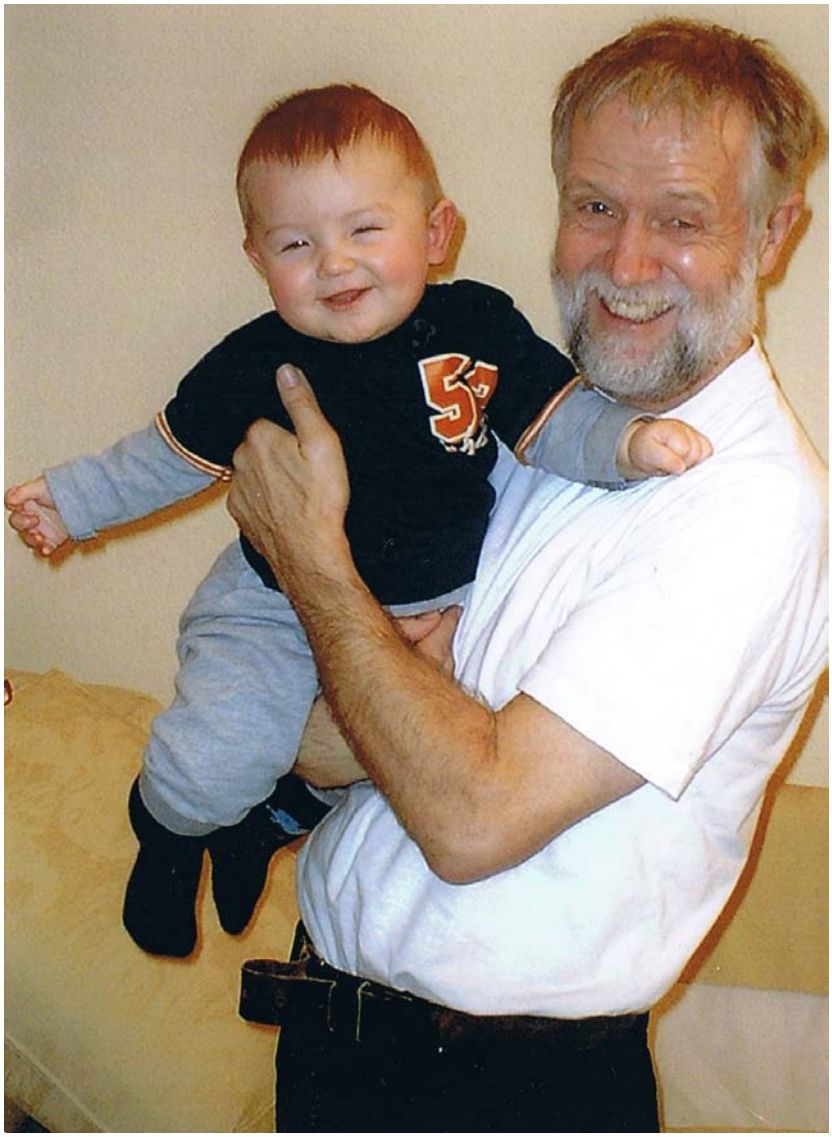
„Karate verbindet“

...sagt unser Sensei immer und lebt es uns vor. Im Laufe der Jahre entstanden viele intensive Freundschaften z.B. zu Efthimios Karamitsos, Marie Nino, Schahrzad Mansouri und Andreas Horn.

Kurt mit Marie Nino (links), Efthimios Karamitsos (Mitte) und Schahrzad Mansouri (unten links)

Wir gratulieren…

...dem Geburtstagskind Kurt Camp zum 65. Geburtstag.



Kurt mit seinem Enkel Moritz Elvis

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger
Schönberg Verlag

Pressestelle
Kurt Camp
Reeseberg 104 a
21079 Hamburg

Tel.: 040 77 03 40
Fax.:040 77 03 64

E-Mail: kch@karate-camp.de
Internet: www. Karate-camp.de

Text und Gestaltung:
Kurts bessere Hälfte ;)